

KONZEPT



der
Kindertagesstätte „Spatzennest“ e. V.
In den Birken 27
42113 Wuppertal
Telefon: 0202/ 723670
Email: info@spatzennest-wuppertal.de
Homepage: www.spatzennest-wuppertal.de



Das Spatzennest stellt sich vor!

Unsere Einrichtung ist gekennzeichnet durch viele verschiedene Eigenschaften, die unsere Kindertagesstätte zu dem macht was sie ist.

Individualisierung

Durch die Individualisierung möchten wir jedes Kind entsprechend seiner Bedürfnisse, seines Wesens, seiner Stärken und Schwächen fördern.

Jedes einzelne Kind wird dort „abgeholt, wo es steht“.

Dabei werden sowohl die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder als auch der Eltern wahrgenommen.

Erziehung zur Selbständigkeit

Im täglichen Leben in unserer Einrichtung lernen die Kinder, eigene Entscheidungen zu treffen, diese selbständig umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Das Erlernen und Üben der Selbständigkeit der Kinder zieht sich durch den gesamten Tag.

Wir arbeiten professionell

Wir setzen in unserer pädagogischen Arbeit unser Erziehungskonzept konsequent um. Mit Hilfe dieser Konsequenz und des strukturierten Handelns erlangen die Kinder Sicherheit und Vertrauen.

Ein offenes und eingespieltes Team

Jede der Mitarbeiterinnen hat ihr eigenes professionelles Profil entwickelt.

Wir sind Ansprechpartnerin für Eltern und Kinder.

Mit viel Spaß und Freude verbringen wir den Tag mit den Kindern.

Unser Haus heißt Sie „Willkommen!“

Damit sich bei uns jeder wohl fühlt, sind wir stets darum bemüht, allen Mitgliedern, Eltern, Kindern sowie Besuchern eine offene und angenehme Atmosphäre entgegen zu bringen.

Alle Räume in der Einrichtung sind individuell auf das Alter und die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

Die Eltern stehen hinter uns

Die Eltern unserer Einrichtung nehmen unsere pädagogische Arbeit wahr, setzen diese gemeinsam mit uns um und setzen diese zu Hause fort.

Weiterhin unterstützen uns die Eltern, indem sie ihre persönlichen Fähigkeiten zu Gunsten der Einrichtung einbringen. Die Eltern sind Teil der Einrichtung.

Rahmenbedingungen

Geschichte des Hauses

Zum 1. August 2014 ist die Kindertagesstätte in das neue Spatzennest gezogen. Ins Leben gerufen wurde sie allerdings bereits im Jahr 1995. Bis August 2014 „wohnten“ die Spatzen im Aprather Weg. Das neue Spatzennest ist ein Gebäude, das neu gebaut und bewusst auf die Bedürfnisse von Kindergartenkinder zu geschnitten wurde.

Unsere neue Adresse ist In den Birken 27 in Wuppertal.

Montags bis freitags hat das Spatzennest von 7:15 bis 17:15 Uhr geöffnet.

Die Gruppen, die im Haus zu finden sind

Mäusegruppe/Gruppentyp 1:

Diese Gruppe wird von 20 Kindern besucht, die alle im Alter zwischen 2 und 6 Jahren sind.

Hasengruppe/Gruppentyp 3:

20 Hasenkinder im Alter von 3 bis 6 Jahren besuchen diese Gruppe.

Diese beiden Gruppen sind im vorderen Teil des Gebäudes. Die Räume beider Gruppen liegen nebeneinander. Das Bad teilen sich die Gruppen.

Mäuschengruppe und Häschengruppe/Gruppentyp 2:

Beide Gruppen sind mit je 10 Kindern im Alter von 0,4 bis 3 Jahren belegt.

Diese beiden Gruppen befinden sich im hinteren Teil des Hauses. Auch diese Gruppen liegen mit ihren Räumen nebeneinander und teilen sich ein Bad.

Weitere Räumlichkeiten

- > Differenzierungsräume
- > Personalraum und Büro der Leitung
- > Turnhalle und Geräteraum
- > große Flure, die zum Spielen genutzt werden
- > Hauswirtschaftsraum, Küche und Umkleiden
- > Toiletten
- > Lager und Keller

Die Einrichtung ist bewusst vielseitig und ansprechend eingerichtet worden. Sie orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder.

Außengelände und Garten

Der Garten erstreckt sich hinter dem Haus. Zu erreichen ist der Garten von jeder Gruppe aus, indem man über die Terrasse geht.

Der Garten ist so gestaltet, dass jedes Kind in jedem Alter ausreichend Spielmöglichkeiten findet und dem Bewegungsdrang entsprochen wird.

Pädagogische Konzeption 0,4-2 Jahre

Aufgrund der steigenden Nachfrage und der Veränderung in der Gesellschaft bieten wir seit 2008 die Betreuung für Kinder ab 2 Jahren an.

Seit August 2014 stellen wir den Familien auch Plätze für Kinder ab 4 Monaten zur Verfügung.

Kinder unter 3 Jahren zeigen in ihrer Entwicklung ein anderes Spielverhalten und haben andere Bedürfnisse, als ältere Kindergartenkinder.

Der Einstieg

Der Einstieg in die Kindertagesstätte beginnt mit einem Kennenlerngespräch, das zwischen Eltern und Fachkräften der Gruppe statt findet.

Dieses Gespräch dient dazu die Eltern mit dem Konzept, der pädagogischen Arbeit, dem Alltag und der Eingewöhnungsphase vertraut zu machen, Fragen zu beantworten und Unsicherheiten zu nehmen.

Weiterhin dient das Gespräch dazu ein Tagebuch für jedes Kind anzulegen, indem alle Informationen, die die Eltern uns mitteilen, festgehalten werden. Z.B. Essverhalten des Kindes, Wickelrhythmus, Rituale beim Schlafengehen, usw..

Die Eingewöhnungsphase

Für die meisten Kinder unter 2 Jahren bedeutet der Eintritt in die Kindertagesstätte auch gleichzeitig die erste längere Trennung von den Eltern.

Daher ist die Eingewöhnungsphase sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern besonders wichtig!

Damit sich die Kinder langsam in die Kindertagesstätte eingewöhnen können, ist eine langsame und individuelle Ablösung von den Eltern erforderlich.

In der Ablösephase ist es uns wichtig, dass die Kinder und die Eltern individuell wahrgenommen werden und die Zeit (sowohl von Seiten der Kindertagesstätte, als auch vom Elternhaus), die benötigt wird, zur Verfügung steht.

In der ersten Zeit kommen Kinder und Eltern (erst nachmittags, dann vormittags) stundenweise zu uns, um den Alltag und die Gruppenmitglieder kennenzulernen und die Atmosphäre wahrzunehmen.

Ist eine gewisse Vertrautheit vorhanden, löst die Bezugserzieherin das Elternteil ab und begleitet das Kind durch den Alltag. Mit zunehmender Sicherheit entfernt sich das Elternteil immer weiter aus dem Wirkungskreis des Kindes und verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum oder die Kindertagesstätte.

Diese zeitliche Regelung kann je nach Bedürfnis des Kindes für einen kurzen, aber auch für einen längeren Zeitraum gelten.

Abgeschlossen ist die Eingewöhnungsphase, wenn das Kind die Bezugserzieherin als vertraute Person ansieht, sich von ihr begleiten, trösten und wickeln lässt.

Die Räumlichkeiten

Die Gruppenräume

In unserem Haus sind die Räume, die den Gruppen mit Kindern unter 2 Jahre zur Verfügung stehen so ausgestattet, dass sie den Bedürfnissen der Kleinkinder entsprechen und sicher sind. D.h. sie sind so gestaltet, dass die jüngeren Kinder viele Spielmöglichkeiten auf dem Boden haben.

Altersentsprechendes Spiel- und Beschäftigungsmaterial steht für jedes Kind gut erreichbar zur Verfügung.

Außer dem Gruppenraum steht den Kindern auch einen Nebenraum zur Verfügung, der mit einer Rollenspielecke, einem Bauteppich und einer zweiten Spielebene ausgestattet ist.

Die Sitzmöglichkeiten sind so gestaltet, dass es für die Kinder niedrige Sitzgelegenheiten und auch Hochbänke und Tripp Trapp Stühle gibt.

Die Turnhalle

Unser großer Bewegungsraum beinhaltet auch Spielmaterial für Kinder unter 2 Jahren. D.h. es sind Matten, Bälle, Rutschen, Schaukel, Fahrzeuge, usw. in ausreichender Menge vorhanden. Das Material soll die Kinder motivieren sich zu bewegen und neues zu entdecken.

Ruheraum

Zum Ausruhen und Schlafen steht den Kindern ein Ruheraum zur Verfügung. Jedes Kind erhält hier sein eigenes Bett oder Matratzen mit Bettzeug oder Schlafsack.

Wickelraum

Für das Wickeln des Kindes steht im Waschraum ein Wickeltisch zur Verfügung, der mit zwei Wickelplätzen und einer Duscheinheit ausgestattet ist. In dieser Wickeleinheit sind sowohl die Pflegeprodukte (Windeln, Creme, Feuchttücher), als auch Wechselsachen für das Kind untergebracht. Für die Kinder, die keine Windeln mehr tragen, stehen Toiletten in unterschiedlichen Höhen zur Verfügung.

Garten (Außengelände)

Den Gruppen der Kleinkindern steht ein separater Gartenteil zur Verfügung, der auf die Bedürfnisse der Kleinkinder ausgerichtet ist.

Der Garten fordert auf sich zu bewegen und im Sandkasten zu matschen und zu spielen. Zusätzlich gibt es eine Schaukel und eine Rutsche.

Altersentsprechende Fahrzeuge wie Rutschautos, Dreiräder, Laufräder stehen den Kindern zur Verfügung.

Tagesablauf

Unsere Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:15 bis 17:15 Uhr geöffnet.

Von 7:15-17:15 Uhr ist die Bringphase. Die Abholphase regeln die Erzieherinnen mit den Eltern individuell.

Der Tag wird bestimmt durch die Essenszeiten, Spielzeiten, Zeiten für Aktionen, das Spielen im Garten, usw. Diese Fixpunkte dienen dem Kind als Orientierungspunkt.

Je nach Alter des Kindes werden die Schlaf- und Essensphasen individuell in den Alltag eingefügt.

Der Tagesablauf wird bei unseren Kleinkindern auf das einzelne Kind angepasst. Jedes Kind hat die Möglichkeit jederzeit zu ruhen oder zu spielen.

Bringphase

In der Eingewöhnungsphase sprechen die Eltern die Bringzeit mit der Bezugserzieherin ab. Dabei sollte der richtige Zeitpunkt (z.B. sollte die Schlafenszeit berücksichtigt werden) für das Kind gewählt werden und die Eltern nicht unter Zeitdruck stehen.

Unser Ziel ist es die Bringphase, nach der Eingewöhnungszeit, dem üblichen Tagesablauf der Kindertagesstätte anzupassen (Bringzeit bis 9:00 Uhr).

Um dem Kinder mehr Sicherheit zu geben und ihm die Eingewöhnungszeit zu erleichtern, ist es uns wichtig den Morgen mit bestimmten Ritualen (Beispiele) zu begleiten:

- > das Kind bringt vertraute Gegenstände wie ein Schmusetier oder ein Schnuffeltuch von zu Hause mit
- > die Eltern spielen ein Spiel mit dem Kind und verabschieden sich dann
- > die Eltern nehmen Kontakt mit der Fachkraft auf und übergeben das Kind an diese

Freispiel

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit ihren Spielort und Spielpartner frei zu wählen.

Die pädagogischen Fachkräfte widmen sich in dieser Phase den Kindern. Durch genaues Beobachten erkennen sie die Bedürfnisse der Kinder, können sie gezielt anleiten, ihnen entsprechendes Spiel-/Beschäftigungsmaterial anbieten oder sich selbst als Spielpartner mit einbeziehen.

In Kleingruppen wird unter Anleitung z.B. durch Fingerspiele, Bilderbücher, Malen, Matschen, usw. speziell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen.

In den Garten gehen

Täglich (soweit es das Wetter zulässt) gehen die Kinder in den Garten, um ihrem Bedürfnis nach Bewegung nachzukommen. Aus diesem Grund haben die Kinder einen kompletten Satz Regensachen in der Kindertagesstätte.

Beim An- und Ausziehen unterstützen die Fachkräfte das Kind so, dass es selbstständig wird. Dabei vergewissert sie sich, dass das Kind keine Kleidungsstücke vertauscht hat und beispielsweise Mütze, Schal, etc. nicht vergessen hat.

Draußen ist es wichtig, dass die Fachkräfte die Kinder immer im Blick haben und begleiten.

Frühstück

Das Frühstück findet um 9:00 Uhr statt.

Alle Kinder und Erzieherinnen sitzen an einem Tisch. Die Kleinsten werden gefüttert. Die Älteren Kinder werden beim Frühstück unterstützt.

Auch hier stehen den Kindern altersentsprechend Hilfsmittel, wie kleine Löffel, kleine Tassen, Lätzchen, usw. zur Verfügung.

Mittagessen

Das Mittagessen wird gemeinsam um 11:45 Uhr eingenommen. Auch hier sitzen alle Fachkräfte gemeinsam mit den Kindern am Tisch. Geeignete Sitzmöglichkeiten und Hilfsmittel sind vorhanden.

Das Mittagessen wird von unseren Köchinnen in der Küche für uns zubereitet.

Auch die Jüngsten werden mit Speisen aus unserer Küche versorgt, da auch die Baby-Breis von unseren Köchinnen hergestellt werden.

Pflege

Besonders bei der Pflege der Kinder ist ein Vertrauensverhältnis zur Bezugserzieherin wichtig. Um dies in ruhiger Atmosphäre durchführen zu können, ist es wichtig genügend Zeit für das Wickeln einzuplanen. Durch den sensiblen Umgang spürt das Kind Geborgenheit und das Vertrauensverhältnis wird stärker.

Weiterhin wird die Zeit der Pflege zur Sprachförderung jedes einzelnen Kindes genutzt. Hierbei ist es wichtig mehr Zeit einzuplanen, als das Wickeln im eigentlichen Sinne benötigt.

Die Kinder werden nur von den vertrauten Fachkräften der Gruppe gewickelt, da es sich um eine sehr sensible Situation handelt. Praktikanten werden grundsätzlich nicht mit in die Wickelsituation eingeplant.

Ruhephase

Ab ca. 12:30 Uhr gehen die Kinder schlafen oder ruhen in ihren Betten/Matratzen. Die Schlaf- bzw. Ruhephase wird von den Erzieherinnen begleitet. Jüngere Kinder werden dann schlafen gelegt, wenn „der Schlaf kommt“.

Personal

Um eine gute pädagogische Arbeit zu bieten und die Kinder optimal zu versorgen, ist ausreichend Personal nötig.

Aus diesem Grund arbeiten in den Kleinkind-Gruppen je 3 Fachkräfte (Vollzeit).

Zusammenarbeit mit den Eltern

Auf eine vertrauensvolle, offene und gute Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir großen Wert. Für eine pädagogisch sinnvolle Arbeit ist die Elternmitarbeit unumgänglich. Um immer wieder auf aktuelle Situationen eingehen zu können, ist es sehr wichtig, dass zwischen dem Personal und den Eltern ein reger, konstruktiver und intensiver Austausch statt findet.

Informationen, Fragen und Anregungen der Eltern werden gerne aufgenommen.

Wichtiges in der Zusammenarbeit mit den Eltern

- > Kontinuierliche und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern als Kompetenzpartner im Erziehungs- und Bildungsprozess.
- > Der Einstieg: Erste Informationen über das Kind durch die Eltern, Vorstellung unserer Arbeit und des Alltags, Nutzung der Räumlichkeiten und unserer Konzeption.
- > Tür- und Angelgespräche: Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder.
- > Elterngespräche: Längere Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes, familiären Angelegenheiten und Lösungen bei Erziehungsfragen.
- > Elternabende: Informationen über die Entwicklung der Gruppe, Vorhaben in der nächsten Zeit, Termine und sonstige Anliegen der Fachkräfte und der Eltern.
Da wir eine sehr lange Öffnungszeit und lange Bring- und Abholphasen haben, dienen gemeinsame Abende dazu, dass die Eltern sich untereinander kennenlernen.
- > Elternvollversammlung: Informationsveranstaltung von Seiten des Vorstands.
- > Gemeinschaftsaktionen mit Eltern: Dazu gehören das Sommerfest, St. Martin, das Adventscafé und der Aktionstag (Arbeitstag für die Eltern, an denen die Elternpflichtstunden erarbeitet werden).
- > Hospitation: Einblick in unseren Kindergartenalltag für die Eltern.
- > Infowände: Um noch mehr Transparenz in unsere Arbeit zu bringen, werden für die Eltern z.B. Wochenpläne, Rahmenpläne oder Information, die die Gruppe betreffen ausgehängen.
- > Konzept: Aushändigung unseres Konzeptes.

Pädagogische Inhalte

Situationsorientierter Ansatz

Definition: Der situationsorientierte Ansatz möchte dabei helfen, dass „Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlicher Lerngeschichte befähigt werden, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst autonom und kompetent denken und handeln zu können“.

Dies bedeutet für die Arbeit im situationsorientierten Ansatz dem Kind die Möglichkeit zu geben:

Lebensereignisse und erlebte Situationen, die das Kind beschäftigen,
nachzuerleben,
diese zu verstehen,
aufzuarbeiten bzw. zu verändern,

damit es die Erfahrungen macht,
gegenwärtiges Leben zu verstehen und praktische Situationen
bewältigen zu können.

Dabei werden die
individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt mit dem Ziel,
eigene, lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen und zu erweitern,
Erfahrungshorizonte zu vergrößern,
Selbständigkeit weiterzuentwickeln und
sich selbst als einen Teil von anderen Menschen zu begreifen,
als ein Teil der Ökologie zu verstehen und damit selbstbewusst,
kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Schrittfolge des situationsorientierten Ansatz

1. Vergegenwärtigung der Lebensbereiche der Kinder und ihres Umfeldes
2. Sammlung von Schlüssel-Situationen (Situationen, die besonders wichtig sind)
3. Analyse der Situationen und ihrer Zusammenhänge
4. Auswahl von Schlüssel-Situationen
5. Planung einer pädagogischen Einheit (mit den Kindern!)
6. Gemeinsame Durchführung der pädagogischen Einheit
7. Auswertung der pädagogischen Einheit

Einbeziehung der Kinder in den Alltag

Im Kindergartenalltag ist es von Bedeutung, dass das inhaltliche Füllen des Tages nicht von den Erzieherinnen vorgegeben wird, sondern von den Kindern mitbestimmt wird.

Denn nur so wird erreicht, dass die Kinder sich in der Einrichtung wohl fühlen und aktiv am Geschehen teilnehmen.

Sie erarbeiten sich selbst sehr viel, lernen und begreifen. Sie gelangen mit Freude an ihr Ziel.

Jeder Mensch weiß von sich selbst, dass Ziele und Aufgaben, die man sich selbst stellt, schneller und besser (also effektiver) erledigt werden, als welche, die vorgegeben werden.

Und genau so wird in der Einrichtung gemeinsam mit den Kindern gehandelt.

Zusammengefasst heißt dies:

Kinder füllen und planen den Tag! Erzieherinnen strukturieren den Tag und geben Impulse!

Nachfolgend sind einige Beispiele aufgeführt, wie die Kinder planen, handeln und entscheiden:

- > Das Kind entscheidet, wo und mit wem es spielen möchte.
- > Das Kind entscheidet, was es an Aktivitäten (Tischspiel, Malen, Bautteppich) machen möchte.
- > Das Kind entscheidet, ob es an Angeboten teilnehmen möchte.
- > Das Kind entscheidet, ob es sich an Gesprächskreisen aktiv beteiligt.
- > Das Kind entscheidet, ob es nach der Mittagsruhe im Garten spielen oder an Angeboten teilnehmen möchte.
- > Das Kind entscheidet, welchen Platz es im Stuhlkreis oder bei der Mittagsruhe einnehmen möchte.
- > Das Kind entscheidet, was und wie viel es essen möchte.

Konkrete Zielsetzung

- >Wir möchten erreichen, dass das Kind und die Eltern Sicherheit erfahren.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind und die Eltern Vertrauen zu der Erzieherin fassen.
- >Wir möchten erreichen, dass die Grundbedürfnisse des Kleinkindes gestillt werden.
- >Wir möchten erreichen, dass bei dem Kind die Bereitschaft zur Sozialisierung geweckt wird.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind Anleitung zur Selbständigkeit erfährt.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind sich von den Eltern löst und in die Gruppe findet.
- >Wir möchten erreichen, dass die Kinder und Eltern sich wohl fühlen.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind mit der Ablösung von den Eltern zurechtkommt.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind möglichst gewaltfrei seine Kinderzeit erlebt und lebt.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind zu einem sozialkritischen Menschen (erlernen von sozialen Regeln, Toleranz üben,...) wird.
- >Wir möchten erreichen, dass ein stetiger Austausch mit den Erziehungsberechtigten über das Kind und die Erziehungsziele erfolgt .
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind zu einem selbständigen und eigenverantwortlichen Menschen wird.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind zu anderen Kinder Kontakt aufbaut.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind lernt sich in eine Gruppe zu integrieren und zu leben.
- >Wir möchten dem Kind ermöglichen vielseitige Erfahrungen zu machen.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind in angemessener Form Konflikte austragen kann.
- >Wir möchten erreichen, dass eventuelle Defizite des Kindes aufgearbeitet werden.
- >Wir möchten das Kind, mit Beachtung seiner Neigungen, individuell fördern.
- >Wir möchten die Bereiche Sprache, Motorik, Kognition , Kreativität (Phantasie/ Interesse, Denken/Gefühle) fördern.
- >Wir möchten erreichen, dass das Kind den zukünftigen Anforderungen der Schule und des Lebens gut gewachsen ist.

Partizipation und Beschwerdemanagement

Definition der Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“

(Schröder 1995)

Unsere Zielsetzung

„Partizipation - Gemeinsam sind wir stark“

Unser Ziel ist die Einbeziehung und Beteiligung von Kindern in den pädagogischen Alltag und somit auch Entscheidungen für das eigene Leben treffen. Wir wollen das Interesse der Kinder wecken sich aktiv zu beteiligen und sie ermutigen ihre Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen.

Worum geht es bei der Partizipation?

Wir verstehen unter dem Begriff Partizipation die Einbeziehung und Beteiligung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

Die Kinder machen wichtige Erfahrungen für ihr Leben.

Warum ist Partizipation sinnvoll und notwendig?

Die Kinder erfahren, dass ihre Meinung wichtig ist. Sie lernen diese zu äußern. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstbewusstsein.

- › Sie lernen sich anderen zu öffnen und sich mitzuteilen, aber auch die Meinung anderer Kinder zu berücksichtigen.
- › Sie übernehmen Verantwortung für ihre Entscheidungen und erfahren, dass ihr Engagement etwas bewirken kann.
- › Bei diesem Entscheidungsprozess ist es wichtig den Entwicklungsstand des Kindes zu berücksichtigen.

Wann und wo findet Partizipation bei uns statt?

Partizipation findet sich überall dort im Alltag wieder, wo Entscheidungen getroffen werden(müssen).

Zum einen findet Partizipation in praktischen Bereichen statt (dies betrifft mehr die jüngeren Kinder der Einrichtung):

- › Z.B. entscheiden die Kinder wo, mit wem, was, wie lange, etc. sie spielen wollen.
- › Sie entscheiden neben wem sie im Stuhlkreis sitzen mögen.
- › Sie entscheiden was sie essen möchten und wie viel.
- › Sie entscheiden, ob sie an einer Aktion teilnehmen wollen.

Zum anderen gehört Partizipation zu einem Entwicklungsprozess (und betrifft somit eher die älteren Kinder). D.h.:

- › Regeln, die für ein Leben in der Kita von großer Bedeutung sind, legen wir gemeinsam mit den Kindern fest.
- › An vielen Entscheidungen beteiligen sich die Kinder. Bei diesen Entscheidungen zählt der demokratische Charakter.
- › Die Kinder lernen sich anderen zu öffnen, sich mitzuteilen, aber auch die Meinung anderer Kinder zu berücksichtigen. Sie lernen andere Meinungen zu respektieren und akzeptieren. Gleichzeitig „arrangieren“ sie sich aber auch damit, wenn sich die Mehrheit für eine andere Idee entscheidet.
- › Durch ihre Entscheidungen, die selbstständiges Denken erfordert, werden die kognitiven Fähigkeiten erheblich gefördert. Denn selbstständiges Handeln erfordert selbstständiges Denken. Partizipation regt das selbstständige Denken der Kinder an und motiviert sie zum selbstständigen Handeln.
- › Partizipation findet sich in fast allen Bereichen wieder, z.B. im Freispiel, Mahlzeiten, Ausflüge, Aktionen und Projekte, im Stuhlkreis, bei Bewegungsangeboten, usw..

Wo liegen die Grenzen der Beteiligung?

Die Partizipation findet für uns dort ihre Grenzen, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Hinzu kommt eine „natürliche“ Grenze. D.h. eine Entscheidungsfreiheit ist dem Alters- und Entwicklungsstand des Kindes entsprechend ausgelegt.

Welche Aufgabe haben die Erzieherinnen?

In unserer Einrichtung bestimmt der situationsorientierte Ansatz unser pädagogisches Handeln, indem wir die Interessen, den Entwicklungsstand und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen. Dieses Wissen nutzen wir dazu die Kinder zu fördern und ihnen Entwicklungsraum zu bieten.

Die Meinungen der Kinder mit einzubeziehen bedeutet nicht, dass die Kinder alles dürfen. Unser Handeln besteht darin auf die Meinungen der Kinder einzugehen, sie in die Tat umzusetzen oder gemeinsam zu erforschen, ob ein Vorschlag umgesetzt werden kann.

Das bedeutet für unsere Arbeit, dass wir allen Kindern eigene Entscheidungen zugestehen, ohne dass wir sie alleine lassen.

Die Kinder sollen altersgerecht an der Gestaltung des Tagesablaufs einbezogen werden. Sie erfahren einen gleichberechtigten Umgang ohne die Dominanz der Erzieherinnen. Wir begleiten die Kinder und unterstützen sie aktiv, wenn sie Hilfe benötigen.

Partizipation kann nur in Beziehungen entstehen, die durch gegenseitigen Respekt geprägt sind. Für die Gestaltung einer solchen Beziehung sind die Erzieherinnen verantwortlich. Eine achtende Beziehung setzt voraus, dass die Erzieherinnen Kinder nicht bevormunden, belehren oder beurteilen, sondern mit ihnen in einen Dialog treten und verschiedene Möglichkeiten der Entscheidung aufzeigen.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese angemessen und entsprechend ihres Alters, ihrer Reife und ihres Kenntnisstands zu berücksichtigen.

Gesetzliche Grundlagen

§ 34

„Kinder und Jugendliche haben das Recht, sich zu beschweren. Wird ihrer Beschwerde einrichtungsintern oder vom zuständigen Jugendamt nicht abgeholfen werden, haben sie das Recht, sich an die für die Aufsicht zuständige Stelle zu wenden.“

Die Kinder haben Rechte, die sie im Rahmen des alltäglichen Ablaufs und hinsichtlich ihres eigenen Entwicklungsstands durchsetzen und einfordern können.

Grundlage hierfür ist die Partizipation, die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder an ihrem Alltag und ihrer Lebenswelt.

Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement umfasst die Planung, Durchführung und Kontrolle aller Maßnahmen in einer sozialen Einrichtung mit Beschwerden von Eltern und Kindern umzugehen.

Als oberstes Ziel ist dabei die Wiederherstellung der Zufriedenheit von Eltern und Kindern zu formulieren. Dabei sollen negative Auswirkungen von Unzufriedenheit minimiert und die in den Beschwerden formulierten Hinweise auf Defizite in der Einrichtung erkannt und bearbeitet werden.

Die Beschwerdemöglichkeiten innerhalb der Gruppe sind entsprechend dem Alter und den Möglichkeiten der Kinder gestaltet und ersichtlich.

Beschwerdemanagement Kinder

- › Die Kinder haben die Möglichkeit, Beschwerden vorzutragen. Die Kinder werden durch Impulse wie „Worüber hast du dich geärgert?“ „Hat dir unser Ausflug denn Spaß gemacht?“ angeregt, ihre Meinung mitzuteilen.
- › In Konfliktsituationen wird jedes beteiligte Kind angehört. Seiner Beschwerde wird ein offenes Ohr gegeben und es wird nach einer für alle Kinder akzeptablen Lösung für das bestehende Problem gesucht.

Im Alltag sind die Kinder so weit partizipiert, dass sie Beschwerden sofort vortragen können und nach Möglichkeit diese auch sofort entsprechend aufgenommen werden.

Beschwerdemanagement Eltern

- › Probleme, Anliegen und Beschwerden können jederzeit offen bei der Leitung, den Erzieher/innen, dem Elternrat oder dem Vorstand angesprochen und behandelt werden.
- › Die Eltern haben die Möglichkeit sich persönlich oder telefonisch zu melden.
- › Für kurzfristig gewünschte Gespräche wird den Eltern ebenfalls Raum gegeben.

Unsere Aufgabe als Erzieher/innen

Kinder sind von Geburt an eigenständige Persönlichkeiten, die durch Neugierde, Forschungs- und Entdeckungsdrang ihre Individualität entwickeln.

Unser Interesse und unsere Pflicht ist es die Zuneigung und das Vertrauen des Kindes zu gewinnen, denn nur dann erkennen wir das Wesen eines jeden Kindes.

Schutzauftrag der Kindeswohlgefährdung

„ Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.
Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen
und andere entwürdigende Maßnahmen sind unzulässig!“

Das Bürgerliche Gesetzbuch bezeichnet es als Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche und seelische Wohl des Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden.

Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicher zu stellen.

Der Gesetzgeber hat das Gesetz „Schutzauftrag der Kindeswohlgefährdung“, § 8a SGB VIII verabschiedet, für dessen Umsetzung wir als Tageseinrichtung verantwortlich sind.

In unserer Kindertagesstätte werden nur Personen beschäftigt, die sich für die jeweilige Aufgabe nach ihrer Persönlichkeit eignen und eine dieser Aufgaben entsprechende Ausbildung erhalten haben (Fachkräfte).

Die persönliche Eignung im Sinne des § 72a SGB VIII wird durch die regelmäßige Vorlage des Führungszeugnisses überprüft.

Anzeichen der Kindeswohlgefährdung werden zunächst der Leitung gemeldet. Diese Informationen werden von der Leitung fixiert. Das pädagogische Personal sammelt die Beobachtungen.

Da wir um eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern bemüht sind, sind wir um einen engen Kontakt mit dem Elternhaus interessiert.

Das gesamte pädagogische Team ist daran interessiert den Eltern intensive Hilfe und Beratung an zu bieten und ist jederzeit darum bemüht Entwicklungen, die dem Kindeswohl entgegenstehen, umgehend aufzudecken und diese, wenn möglich, mit den Eltern im gemeinsamen Gespräch zu lösen. Gerne bieten wir Hilfestellung und Beratung an. Ebenso steht unser Team gern zur Verfügung, wenn es z.B. um die Herstellung von Kontakten zu Beratungsstellen und dem Jugendamt geht.

Anhaltspunkte zur Kindeswohlgefährdung können sein:

- > das äußere Erscheinungsbild des Kindes
- > das Verhalten des Kindes
- > das Verhalten der Erziehungspersonen der häuslichen Gemeinschaft
- > die familiäre Situation
- > die Wohnsituation

Nachwort

Hier ist kurz zu erwähnen, dass wir im Konzept die weibliche Form „Erzieherin“ gewählt haben, obwohl wir auch Erzieher in der KiTa beschäftigen.

Dies war eine Teamentscheidung.

